

Kunterbunt wie ein

Regenbogen

Von Inge Jucker (Text) und Jürgen Gutowski (Fotos)

In einer Ecke des Merrion Square folgt jeden Tag ein Fototermin auf den anderen, sogar bei Regenwetter: Junge Damen lassen sich zusammen mit dem Dandy der Stadt ablichten oder drücken selber auf den Auslöser. Lässig räkelt sich Oscar Wilde auf einem Granitfelsen, den Blick auf ein elterliche Wohnhaus gerichtet, den Mund zu einem ironischen, leicht schmerzlichen Lächeln verzogen. Die Skulptur, aus sechs verschiedenen Materialien geformt, wirkt beinahe so bunt wie der Lebensstil, den der Schriftsteller Mitte des 19. Jahrhunderts geführt hat. Er war eben der Dandy der Dichter und übt heute noch Anziehungskraft auf die Damenwelt aus. Obwohl er homosexuell war. Die Italienerin, die sich eben in Pose wirft, kümmert das nicht, sondern zeigt helle Begeisterung. Wir schmunzeln.

Dublin hat viele berühmte Literaten und Musiker hervorgebracht. Während die neuzzeitlichen Schreiber nicht ganz so weltbekannt sind wie Oscar Wil-

de, James Joyce und William Butler Yeats, verhält es sich mit den Musikern eher umgekehrt: Wer kennt beispielsweise nicht Chris de Burgh und Sinéad O'Connor (s. auch Seiten 12–15)?! Beide haben hier die Schulbank gedrückt, am Trinity College studiert, und sie wohnen immer noch – oder wieder – ganz in der Nähe von Irlands Hauptstadt.

DICHTER-DUBLIN FÜR TRINKFESTE.

Doch im Gegensatz zu den heutigen Prominenten der Stadt ist es viel einfacher, den Spuren der schreibenden «Altstars» durch Dublin zu folgen. Und dies nicht nur an Bloomsday, dem 16. Juni, wenn alljährlich der Tag gefeiert wird, an dem der James-Joyce-Romanheld Leopold Bloom durch Dublin irrte. Dann ist die Stadt erfüllt von historisch gekleideten Joyce-Jüngern, die mit einer «Ulysses»-Ausgabe unterm Arm durch die Pubs streunen. Aber auch an jedem anderen Tag des Jahres lässt sich Dublin buchstabengetreu erobern.

Vorsicht, Dublin kann süchtig machen. Nicht wegen der Nadel, die eine der breitesten Strassen Europas ziert, sondern weil die Stadt an der Liffey vor bunter Vielfalt und Unterhaltungswert nur so strotzt. Und: Wer das in Irland unvermeidliche Himmelsnass nicht mag, der möge bedenken: Nur Regen zaubert einen Regenbogen.

Eine von Dublins meist begangenen Brücken ist die Halfpenny Bridge (o.). Ihren Namen hat sie, weil man früher für die Überquerung einen halben Penny bezahlen musste. Der berühmte Schriftsteller Oscar Wilde (r.) sieht aus, als würde er demnächst aufstehen und einen Stadtbummel machen. Oder das Wikinger-Museum Dublinia (ganz r.) besuchen.





Die Molly-Malone-Statue (ganz l.) wirkt als Publikumsmagnet. Beschaulich: Das Dublin Castle (l.) mit der Wiese, die einst ein «schwarzer Tümpel» war. Dublins spitzes Wahrzeichen ist noch jung: 2003 wurde «The Spire» (r.) aufgestellt. In der Turm-Bar (ganz r.) des Guinness Storehouse schmeckt das berühmte dunkle Bier am besten.



Wer eine Seite gesehen hat, will weitere bestaunen können. Jeden Tag wird eine Seite umgeblättert, gibt das Kunstwerk frühmittelalterlicher Buchmalerei und keltischen Designs zwei weitere Illustrationen preis.

Viele der Menschenknäuel, die aus dem Haupttor des Trinity College herausquellen, bewegen sich Richtung Grafton Street – eine weitere Sehenswürdigkeit Dublins. Eingang der Strasse ist aber erst einmal Fotostopp angesagt. Denn kaum jeman(n)d kommt an der fast barbusigen Molly Malone vorbei. Wer keine Augen hat für das Denkmal der Fischhändlerin aus dem oft gesungenen Volkslied «In Dublin's fair city, where the girls are so pretty, I first set my eyes on sweet Molly Malone...», der sollte zumindest einmal hinschauen, welche komischen Käuze ihr denn so zu Füßen liegen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit hocken dort zwei, drei schräge Vögel, Dubliner Ori-

ginale halt, die immer für einen deftigen Spruch zu haben sind und mit den sweet girls – ob aus Dublin oder nicht – unverbindlich einen kleinen Flirt wagen.

Hat man Molly Malone und ihre Bewunderer passiert, liegt das Einkaufsparadies vor der Nase. Wer diese aber nicht in Warenhäuser und Boutiquen stecken möchte, hat hier trotzdem Unterhaltung (dies als Hinweis für Ehefrauen begleitende Männer): alle paar 20, 30 Meter trifft man auf einen zaubernden Strassenkünstler, eine «lebendige Statue» in Gold oder gar eine ausgewachsene Band, die für mitreissenden irischen Sound sorgt.

DUNKEL WIE GUINNESS. Wir spazieren weiter zum Dublin Castle. Wie fast alle Highlights der Stadt ist es zu Fuss in 15 Minuten erreichbar. Ausserdem ist es der Ort, der Dublin den Namen gab: Hinter der Burg befindet sich ein Garten mit einer kreisrunden

Wiese, an deren Stelle früher ein «Dubh Linn» (irische Bezeichnung für «schwarzer Tümpel») war. Hier geben Ruhe und Beschaulichkeit den Ton an, und kaum verziehen sich die Wolken, finden sich auch schon Pärchen und Leseratten ein, die auf der Wiese ihrer Lieblingsbeschäftigung nachgehen.

So dunkel wie der Tümpel beim Castle einmal gewesen sein mag, ist heute das berühmte Bier, das Guinness, das seit über 250 Jahren in Dublin gebraut wird. Am allerbesten schmeckt es nach

der interessant und spektakulär aufbereiteten Bier-Tour, zuoberst im Guinness-Turm angelangt. Wer es bis hierher schafft, braucht nur etwas Geduld, denn bis das «schwarze Gold» im Glas ist, braucht es seine Zeit. Gratis zum Guinness gibt es den Panoramablick über die Stadt.

Wer das Bier aus der Flasche einschenkt, egal ob in Irland oder in der Schweiz gekauft, wird sich wundern: «Was scheppert denn da drin?» Nein, es ist nichts versehentlich ins Bier gefallen. Es handelt sich nur um einen «Stein»,

der es ermöglicht, Guinness beinahe «artgerecht» aus der Flasche auszuschenken – eine Wissenschaft für sich...

Unerklärlich hingegen ist die von uns auf Herz und Hopfen geprüfte Feststellung, dass das gleiche Guinness-Flaschenbier hier in der Schweiz getrunken, einfach scheusslich schmeckt, während es in Irland ein gar nicht bitterer Genuss ist. Darauf angesprochen, schmunzelt Sinéad O'Connor und sagt: «Ist doch wie mit dem dänischen Carlsberg: die exportieren nur den Müll. Des-

halb bleibt auch das richtige, gute Bier in Irland...»

Wer also ein gutes, echt irisches Guinness geniessen möchte, der kann gar nicht anders: Er muss einfach nach Dublin reisen! Und wetterbedingte Ausreden, wieder einmal ins Pub zu gehen, finden sich garantiert zu jeder Jahreszeit...

Alle Adressen finden Sie auf Seite 16.

@ INTERNETTIPP
www.visitdublin.com

viert, doch der wirtschaftliche Aufschwung hat auch dafür gesorgt, dass heute die Küchen international dampfen, von italienisch über kreolisch bis asiatisch.

FLIRTEN UND SHOPPEN. Das stets überlaufene Gelände des Trinity College wirkt trotz des Gewusels gemütlich. Die Stimmung ist

locker, es wird posiert und fotografiert, und das Geplapper der Studenten auf Führungsrundgang erfüllt die Luft. Kaum jemand ist in Eile. Allenfalls zielstrebig – im Erreichen des Eingangs zum Gebäude, welches das schönste Buch der Welt beherbergt: das Book of Kells. Es wirkt wie ein Magnet, macht süchtig.

▶ RESTAURANTTIPPS



UNICORN
Ein teures Lokal, das aber ausgewählte Speisen internationalen Charakters anbietet. Kaum an einem anderen Ort ist das «Gartenrestaurant» so gemütlich, intim und windgeschützt.



BURDOCK'S
Günstig und gut: Von Leo Burdock's Fish & Chips heisst es, es seien die besten der ganzen Stadt. Kaum hat das Lokal geöffnet, stehen die Leute bereits Schlange – Einheimische wie Touristen.



THE BAD ASS CAFÉ
Der Name des Lokals lässt auf die Dubliner Subkultur schliessen, die hier gepflegt wird. Sinéad O'Connors kellnerte hier früher. Name hin oder her, die Gerichte – zum Beispiel Pizzas – schmecken sehr gut.



THE OLIVER ST. JOHN GOGARTY
Hier gibt es alles, was ein Dublin-Besucher braucht oder brauchen könnte: Unterkunft, ein Restaurant (Preise von günstig bis bezahlbar) sowie ein traditionelles irisches Pub mit täglicher Live-Musik.

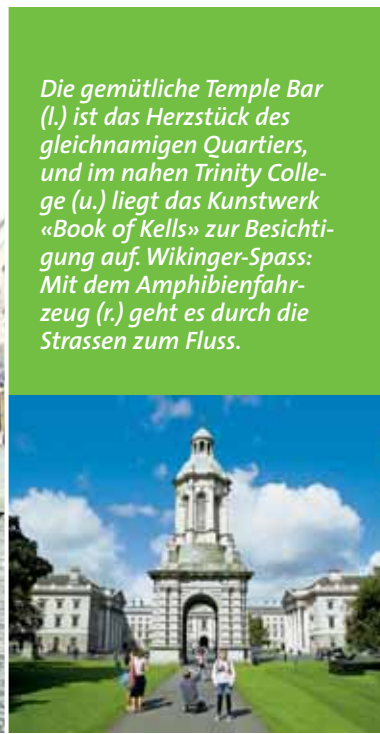


Jetzt oder nie: Mit CREDIT-now werden Ihre Träume ganz schnell wahr.
Gratisnummer **0800 40 40 42** oder direkt abschliessen auf www.credit-now.ch

Ein Kredit über CHF 10'000.- mit einem effektiven Jahreszins zwischen 9.9% und 12.9% ergibt für 12 Monate Gesamtkosten zwischen CHF 521.- und CHF 672.80. Hinweis laut Gesetz: Kreditvergabe ist verboten, falls sie zu Überschuldung führt (Art. 3 UWG). CREDIT-now ist eine Produktmarke der BANK-now AG, Horgen.



DUBLIN



Die gemütliche Temple Bar (l.) ist das Herzstück des gleichnamigen Quartiers, und im nahen Trinity College (u.) liegt das Kunstwerk «Book of Kells» zur Besichtigung auf. Wikinger-Spass: Mit dem Amphibienfahrzeug (r.) geht es durch die Strassen zum Fluss.

DUBLIN



CITYTIPPS

STADTRUNDFAHRT

Überblick verschafft die CityTour-Busrundfahrt. Während 24 Stunden kann man an 21 Stationen aus- bzw. einsteigen. Die Chauffeure geben Infos zu den Sehenswürdigkeiten – oft so humorvoll, dass die Fahrt allein schon deswegen ihren Preis wert ist.



ST. PATRICK'S CATHEDRAL

Irlands grösste Kirche hat eine bewegte Vergangenheit – einmal brannte sie aus und Sir Benjamin Guinness finanzierte die Sanierung. Von Oliver Cromwell wurde das Kirchenschiff gar als Stall für seine Pferde benutzt.



STADTRUNDGÄNGE

In Dublin gibt es die verschiedensten Rundgänge, beispielsweise auf den Spuren der Schriftsteller oder der Musik. Die Rundgänge werden geführt angeboten, ausserdem gibt es Downloads für selbstgeführte iWalk-MP3-Touren: www.visitdublin.com



THE OLD JAMESON DISTILLERY

Edles in alten Gemäuern – wer auf der Führung durch die Whiskey-Brennerei einen «undurchsichtigen Auftrag» bekommt, sollte ihn annehmen. Es handelt sich um einen interessanten Whiskey-Test ganz zum Schluss der Tour.



Dass eine literarische Stadtführung jedoch oft feucht-fröhlich endet, liegt daran, dass viele Schriftsteller äusserst trinkfreudig waren und sich entsprechend gerne in Pubs herumtrieben – immer auf der Suche nach dem Kuss der Muse. Brendan Behan («The Hystage – Die Geisel») sagte: «Ich bin ein Trinker mit einem Schreibproblem...» Und nicht nur auf ihn würde der Nachruf – vom «Daily Express» 1964 veröffentlicht – zutreffen: «Zu jung, um zu sterben, aber zu betrunken, um zu leben.»

Wir entscheiden uns fürs pralle Leben, wengleich dazu auch ein launischer Himmel gehört, der die Stadt zu jeder Jahreszeit überspannt und dessen regen-

schwere Wolken immer wieder ihre nasse Fracht auskippen. Doch darum scheren sich die «Dubs» keinen Deut. Sie gehen – als wären sie imprägniert – weiter ihres Weges, während die Touristen in Scharen unterm Merchants Arch warten, bis sie wieder halbwegs trocken über die Halfpenny Bridge oder durchs Temple-Bar-Quartier kommen.

TOURISTEN MIT HÖRNERN.

Dauert der unerwartete Regenguss etwas länger, wählt man besser die Richtung Temple Bar und bringt sich in einem der Pubs in Sicherheit. Oder in einem Museum oder in einer Kirche – oder in beidem. Denn beispielsweise Dublinia, das Wikinger-Museum,

befindet sich in einem Nebengebäude der Christ Church. So macht ein Kirchenbesuch richtig Spass: Kinder und Erwachsene streifen durch die mehrstöckige, multimediale Ausstellung, lesen Tafeln, beantworten Fragen, finden ungewöhnliche Lösungen – und landen zu guter Letzt im Souvenirshop. Hier muss für den inzwischen zu Klein-Wiki mutierten Spross ein Wikinger-Helm gekauft werden. Daran führt kein Bubenwunsch vorbei.

Um das Wiki-Abenteuer komplett zu machen, bietet sich eine Tour mit dem Amphibienfahrzeug von Viking Splash an. Unterhalb von Gebrüll à la Wiki und Hägar, das schon so manchen eben angekommenen Besucher

erschreckt hat, geht es durch die Strassen und zum Schluss durchs Gewässer der Stadt.

Womit wir an der Liffey angelangt sind. Sie teilt Dublin in den früher eher ärmlichen Arbeiter-Norden und den besser situierten, intellektuellen Süden. Heute sind die Unterschiede nicht mehr so augenfällig, aber sie sind noch vorhanden. Doch selbst darüber machen die Iren Witze: «Warum heiratet eine Dublinerin von der Südseite einen Mann von der Nordseite?» Antwort: «Um ihre Handtasche zurückzubekommen!»

MODERN UND PARTYERPROBT.

Fast ein Witz ist die Promenade an der Liffey, die den Stadtplanern gerade mal zum Prome-

nädchen geriet – zwischen der Halfpenny und der breiter als langen O'Connell Bridge. Dafür wurde bei der Modernisierung der O'Connell Street nicht gespart, in deren Mitte das neue Wahrzeichen der Stadt den Himmel ritzt: The Spire – die nachts beleuchtete Edelstahl-nadel, die von den Dubs augenzwinkernd «Stiletto in the Ghetto» genannt wird.

Am Fuss der Nadel hängt abends junges Volk herum. Davon hat Dublin ja eine ganze Menge, schliesslich ist etwa die Hälfte der Bevölkerung noch keine 30 Jahre alt. Einige der Teens und Twens ziehen von dort nach Osten weiter in den modernen und boomenden Stadtteil in den Docklands, andere stöckeln ins südlich gelegene Temple-Bar-Quartier, wo sich eine Party an der anderen feiern lässt. Entsprechend ausgestorben und ver-

schlafen wirkt dann Temple Bar am Vormittag...

Erst gegen Mittag kehrt das Leben zurück, und das einstige Handwerkerviertel kehrt wieder den Schmelztiegel der Stadt heraus. Apropos kehren: In keiner anderen Stadt haben wir so viele bürstenbewehrte Strassensäuberungsmaschinen entdeckt wie in Dublin. Vormittags wird lautstark geputzt und angeliefert, danach das Geschäft angekurbelt.

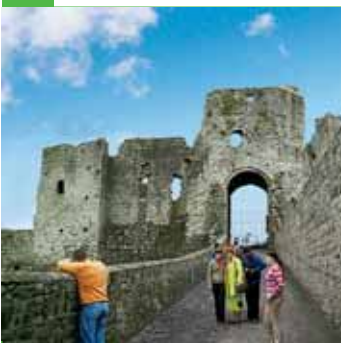
ALT NEBEN COOL.

Doch zurück zu Temple Bars Vielfältigkeit: Zu den altherwürdigen Pubs, in denen irische Volksmusik gespielt wird, gesellen sich moderne, schrille Discos mit ebensolchen Klängen; neben dem gemütlichen Künstlerladen glänzt eine coole Second-hand-Boutique, und was sich tagüber als kunterbunter Markt in einem Innenhof

gibt, wird abends zum Szenetreff und Openair-Kino. Entsprechend bunt gemischt ist das Publikum – vom Rucksacktouristen bis zum Paradiesvogel in High-heels ist alles anzutreffen.

Was das Kulinarische angeht, sind die Zeiten vorbei, als man eher verhungern wollte, als Irish Stew essen zu müssen. Natürlich bekommt man die Nationalspeise nach wie vor ser-

AUSFLUGSTIPPS



TRIM CASTLE
Das ursprünglich aus Holz erbaute Trim Castle im Marktstädtchen Trim ist die erste anglo-normannische Burg Irlands und diente 1995 im Film «Braveheart» mit Mel Gibson als dramatische Kulisse.



HOWTH
Für Fisch-Liebhaber ist das Fischerdorf auf der Halbinsel nördlich von Dublin ein guter Tipp – für Fischgerichte und den Einkauf von Frischfisch und Konserven. Im Hafen kann man oft Seehunde entdecken!



LIFFEY-FLUSSFAHRT
Wer Dublins Folklore und Geschichte vom Wasser aus erleben möchte, kann eine Fahrt auf der Liffey buchen. Für 11 Euro/18 Franken geht die Fahrt ab/zum Bachelors Walk und dauert 45 Minuten.



DALKEY
Das adrette und gemütliche Örtchen im Süden von Dublin lädt zum Verweilen ein und ist Heimat von Sänger und Komponist Chris de Burgh. Ganz in der Nähe wohnt unsere Titelfrau Sinéad O'Connor.

Wo der Schnee wächst

Unschlagbar günstige Skipauschalen inklusive Übernachtungen und Tageskarten sowie zahlreiche Hotels in der Schweiz, Österreich und Frankreich zu attraktiven Preisen im neuen Katalog «Ferien im Schnee».

Zum Beispiel: 1 Woche, Sporthotel Cresta, Savognin ab Fr. 595.–, Preis pro Person inkl. 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück sowie 2 Abendessen und 7-Tages-Skipass (Preis gültig für Aufenthalte vom 05. – 19.01.08).

Buchungen und Informationen 0448 82 11 11, telefonverkauf@hotelplan.ch, in jeder Hotelplan- oder ESCO-Filiale sowie in Ihrem Reisebüro. www.hotelplan.ch



Die Ferien, die Sie wollen. **Hotelplan**